Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 4

Artikel: Wienacht im Wald
Autor: Bolliger-Bircher, M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-187464

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I dr heilige Nacht

S Chrischtchindli ischt uf d Äärde choo
im Stall, i tunkler Nacht;
im Chrippli liits, i Bethlehem,
en Stäärn stoht öberem Tach.

Drei König us em Morgeland
siehnd eh am Himmel stoh,
si send vo wiit häär gwanderet
dem hälle Lüüchte noo.

Si bringed schöni Goobe mit:
Gold, Weihrauch, Edelstei;
denn si hand ghöört, dass da chlii Chind,
en grosse König sei.

(Us em ne Wiehnachtsspil)

Frida Hilty-Gröbly †

Wienacht im Wald

All Johr, wenn i vor der Wienacht di Trucke mit de glänzige Glaschugele, de rote Pilzli mit de wysse Tupfe, de Silberstrangen und de Cherzehalter für de Chrischtbaum us em Eschtrichchaschte-n oben abe hole, so chunnt mer öppis z Sinn, wo mer hüt no vorchunnt, wie nes schöns Märli — en wohre Traum.

Euse Heinz isch doo no es Erschtklässlerli gsy. Will er do oben am Wald so zimmli elei uufgwachsen isch, so isch em mängs ygfalle, wo anderi — i der Gsellschaft vo irne Gspäänlene uufgwachseni Chind — chuum dra tänkt händ.

Em Heinz händ vor allem Wisen und Wald Heimet bedüütet und es isch em niene wöhler gsy as det.

Also: Dozmool — es isch scho lang sider — han i vor der Wienacht fascht kei Schmuck me gfunde für 's Wienachtsbäumli. Zwöi, drü Mool bin i in Eschtrich ue und ha de Chaschte dernoo dursuecht — aber vergäbe! Es isch mer es Rätsel gsy, wo all die schöne Sache häre cho sind. Jo nu; i ha halt, will 's Bäumli so schön hät sölle wärde wie alli Johr, eifach wider öppis müesse go chauffe.

Es paar Mönet spööter bin i im ganze Wald ume gchroche, für es Schwumm-Mool zäme z'bringe.

Und jez! — I mene Teil vom Wald, zimmli wyt vo eusem Huus ewägg, hets vill jungi Tännli i der Grösse vo schöne Chrischtbäumlene gha und a eim von dene isch euse Chrischtbaumschmuck ghanget! Natürli het er nümme gar so schön glitzeret; er isch scho e chli abgwätteret gsy. Aber glych! das Tännli isch doo gschtande wie ne Bruut im Bruutchleid am Hochsigmorge, näbe sine tunkle Gschwüschterti. E Traum — es Wunder isch es gsy!

Wenn jez öpper uf de Gedanke chunnt: «I hei sicher e schöni Wullen übercho, won i die Pscheerig gseh hei» — so mues i si enttüüsche. Nei: Träne sind mer i d Auge gstige, so hets mi übernoo, won i doo sone tüüfe

Blick in e fyni Chinderseel ie ha törfe tue — en Blick in es Märliwunderland i dene nüechtere Zyte!

Das isch natürli wider eusen eigewillige Heinz gsy! Er het en eigni Wienacht welle ha — dussen im Wald; am läbige Bäumli und bi de Tierlene, dene au emool im Johr es Feschtli ghört.

Niemerem het er öppis verrote — es wär jo suscht ebe nümm das gsy, was er het welle.

Drumm han i au das Gheimnis für mii phalten und han em Sorg gha wie mene chöschtlichen Edelstei.

Und wenn i hüt das Gschichtli doch uufschrybe, hüt, wo euse Heinz scho lang so wyt ewägg isch vo deheime, vo sim Wald und vo säber selige Chinderzyt, so drumm, wills wider emol Wienacht isch — en Wienacht, won er i säbem Land im Summer und ohni Tannebäumli fyre muess und won em vilicht as schönschts Wienachtserläbnis si eige Waldwienacht i der Erinnerig wyterläbt!

M. Bolliger-Bircher

S Neujohr seit:

I stimmen a — uf s Herrgotts Gheiss;
I sing der eis und spil der eis.
Los zue! Nimms a — und frog nid veel!
Wenns chlingelet wi Glögglispeel,
So freu di dra — und lyd di halt,
Wenns bruset wi der Wind im Wald.
Was witt? Di teufe, dunkle Tön,
Die mache s Lied erscht rych und schön.
Säg Dank! Sing mit - und gloub mer eis:
I stimmen a uf s Herrgotts Gheiss.

(Urdruck) Ruth Staub